

# «Das wird ein touristisches Highlight»

Im August wird das Anna-Göldi-Museum eröffnet. Noch fehlt aber Geld. Der künftige Museumsleiter Fridolin Elmer gibt Auskunft.

mit Fridolin Elmer sprach Martin Meier

**In nicht einmal vier Monaten soll im Hänggürturm in Ennenda das Anna-Göldi-Museum eröffnet werden. Sie haben das Geld dafür noch nicht beisammen. Ist das Projekt gefährdet?**

**FRIDOLIN ELMER:** Nein. Die Anna-Göldi-Stiftung ist absolut optimistisch, dass sie das Geld zusammenkriegt. Wir werden für unser Anliegen auch noch am Landsgemeindewochenende bei der Glarner Bevölkerung um Unterstützung bitten.

**Schon am Sechseläuten ist ein Sandwiches-Mann aufgefallen, der für das Museum Geld sammelte. Haben die Zürcher gespendet?**

Das können wir jetzt noch nicht sagen. Aber wir haben in Zürich sehr viel Goodwill gespürt. Es gab einige Leute, die zwischen 1000 und 1500 Franken einbezahlt haben. Wir rechnen aber mit noch mehr. Anna Göldi war ja eine halbe Zürcherin.

**Wie viel Geld fehlt eigentlich noch?**  
Rund 100 000 Franken. 700 000 haben wir bereits zugesichert.

**Im Glarnerland gibt es Stimmen, die sagen, man solle doch Anna Göldi jetzt einmal in Frieden ruhen lassen. Warum holen Sie jetzt ein dunkles Kapitel in die Gegenwart zurück, um es der Zukunft zu erhalten?**

Wie jeder Mensch hat auch jede Gesellschaft eine Biografie. Und in der Biografie des Kantons Glarus spielt Anna Göldi eine unbestreitbar wichtige Rolle.

**Warum denn?**

Anna Göldi ist – obwohl keine Glarnerin – die bekannteste Frau in der Glarner Geschichte. Ihr tragisches



Zuversichtlich: Fridolin Elmer, beziehungsweise die Stiftung, benötigt für das Anna-Göldi-Museum noch rund 100 000 Franken.

Bild Martin Meier

Schicksal, eingebunden in die damalige glarnerische Gesellschaft, berührt die Menschen und hat uns heute noch viel zu sagen.

**Würde man dieses Geld nicht besser in ein echtes Zukunftsprojekt, ein touristisches Highlight investieren?**

Ich bin überzeugt, dass gerade das Anna-Göldi-Museum zu einem touristischen Highlight wird. Die Touristen wollen heutzutage ja nicht mehr nur auf unsere Berge steigen.

**Und trotzdem gibt es Leute, die sagen, dass der Justizmord negativ belegt und kaum ein Aushängeschild für den Kanton Glarus sei.**

«Die Touristen wollen heutzutage ja nicht mehr nur auf unsere Berge steigen.»

Die täuschen sich vielleicht. Die Glarner waren die Ersten, die 2008 eine sogenannte Hexe durch einen demokratisch gefällten Entscheid rehabilitiert haben. Darauf können die Glarner stolz sein. Auf jeden Fall hat dies ein grosses, meist positives Echo ausgelöst, auch in den internationalen Medien.

**Also, blicken wir in die Zukunft: Mit wie vielen Besuchern rechnen Sie?**  
Wir rechnen im ersten Jahr mit rund 4000 Besuchern.

**Was sind das für Leute?**

Schulklassen, Gruppen, Geschichtsinteressierte, Familien und Einzelpersonen. Wir haben auch schon Anmeldungen von Leuten, beispielsweise von der Zuger Regierung, die mit der Glarner Exekutive das Museum besuchen wird.

**Und was bekommen sie zu sehen?**

Zu viel möchte ich da noch nicht verraten. Nur so viel: Anna Göldi ist wahrscheinlich der bestdokumentierte Fall, was einen Hexenprozess angeht. So werden Abschriften der Gerichtsakten sowie Transkriptionen der Folterprotokolle ausgestellt werden. Ein Teil des Museums ist zudem in Zusammenarbeit mit Amnesty International den Menschenrechten gewidmet.

**Was fasziniert Sie persönlich am Fall Anna Göldi?**

Anna Göldi muss eine starke Person gewesen sein, die selbstbewusst versucht hat, sich für ihre Rechte einzusetzen, jedoch an den herrschenden Umständen tragisch gescheitert ist. Der Glarner «Hexen»-Prozess ist ein höchst interessanter Fall, weil er ein Licht auf die damaligen Verhältnisse wirft.

**Ihre Meinung zum Prozess?**

Anna Göldi musste sterben, weil sie einer einflussreichen Familie im Weg gestanden ist.

**Aber sorry: Der Prozess war ein Skandal!**

Ja, klar, vor allem darum, weil Johann Jakob Tschudi die Gerichtsbarkeit beeinflusst und unter Druck gesetzt hat.

**Als ich das Buch von Walter Hauser über Anna Göldi gelesen habe, habe ich mich fast ein wenig geschämt. Sie nicht?**

Fremdschämen ist nicht mein Ding. Aber Annas Schicksal hat mein Mitgefühl sehr berührt.

## Giulia Gnädinger tritt im Musical als «Miggeli» auf

Die einzige Kinderrolle im Anna-Göldi-Musical wird von vier jungen Talenten aus der Region Schaffhausen besetzt. Eines davon ist Giulia Gnädinger aus Ramsen. Die Drittklässlerin wird das verhexte «Miggeli» spielen.

von Mark Schiesser\*

Es ist nicht gerade das ideale Wetter, dass sich Schulkinder für ihre Frühlingserferien wünschen. Regentropfen werden von Schneeflocken abgelöst, die Sonne lässt sich kaum blicken.

Giulia Gnädinger hat es sich gemütlich gemacht in ihrem heimelig eingerichteten Mädchenzimmer, daheim im schaffhausischen Ramsen. Vor allem viele Bücher reihen sich im Gestell, auf dem ein artgerechtes Nagerheim steht. Leserratte Giulia nutzt den Moment zum Lesen, während ihre Geschwister Linus (vierjährig), Florin (dreijährig) und der elfmonatige Timeo ihren Mittagsschlaf halten. Zurzeit verschlingt sie eines von Gregs Tagebüchern des Kinderbuchautors Jeff Kinney, von dem elf Bände erschienen sind «Noch eines, und ich habe alle gelesen, zum Teil mehrmals», erzählt sie mit einem verschmitzten Lächeln.

In Griffnähe liegt auch ein wahrer Klassiker: die Geschichte von der «kleinen Hexe», die seit vielen Generationen zu begeistern scheint.

**Regisseur ist begeistert**

Rund ein Monat ist vergangen, seit Giulia als erste von 20 Mitbewerberinnen am Kindercasting in Neuhausen für das Anna-Göldi-Musical vorgesungen, einen Text aufgesagt hat, und von Re-

gisseur Mirko Vogelsang dafür ein grosses Kompliment bekam: «Du machst das ganz souverän.»

«Ich war schon ein wenig nervös», verrät die Drittklässlerin, die in der ökumenischen Kindergruppe Kolibri im Dorf Bühnenerfahrung sammeln konnte und unter anderem mit ihrem fröhlich verträumten Kinderlied «Flissige Wiibli» von Andrew Bond die Jury zu überzeugen schien. «Alle haben von Herzen gelacht», erinnert sich ihre Mutter Karin.

Sie war es auch, die Giulia den Aufruf zum Vorsingen und Vorsprechen aus der Zeitung vorgelesen hatte. «Sie wollte unbedingt, dass ich sie anmelde. Mir persönlich ist es aber nicht wichtig, dass meine Tochter an so einer Aufführung teilnimmt», erklärt sie und sieht es als gute Lebenserfahrung.

«Ich hoffe, dass ich im Anna-Göldi-Musical auch singen darf.»

**Giulia Gnädinger**  
Jung-Schauspielerin

Zum Vorsprechen hatte sich Giulia eine Szene aus «Gregs Tagebuch» ausgesucht. Sie konnte offensichtlich damit punkten, denn ihr wurde mitgeteilt, dass sie mit drei weiteren Mädchen aus der Region für die Besetzung

**Leserratte:**  
Drittklässlerin  
Giulia Gnädinger  
liest gerne  
Bücher.

Bild Mark Schiesser



des «Miggeli» im Anna-Göldi-Musical ausgewählt wurde. «Klar habe ich mich gefreut», erklärt sie, während sie sich um ihre beiden Mitbewohnerinnen, zwei herzige kleine Farbmäuse kümmert.

«Eigentlich wollte ich 'Häslli', aber alle haben 'Häslli', sagt Giulia. Die beiden Mäuse habe sie mit ihrem Grosi im Tierladen entdeckt und auf den Geburtstag gewünscht. Seither kümmert sie sich liebevoll um Trixi, die dunklere und Lili, die helle, spielt mit ihnen und singt ihnen ab und zu etwas vor. «Ich hoffe, dass ich im Stück auch singen darf», sagt sie nachdenklich.

**Kinderrolle wird aufgeteilt**

«Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen, wir durften viele grossartige Talente kennenlernen», erklärt Diane Kiesewetter von der Produktionsfirma Stageworks. Sie wohnt selbst ebenfalls in Ramsen. Damit die Belastung für ein Kind nicht zu gross werde – geplant sind immerhin 47 Vorstellungen – habe man innerhalb der Jury beschlossen, die einzige Kinderrolle im Musical aufzuteilen.

«Eines kann ich schon jetzt verraten: Beim 'Miggeli' wird es sich um eine Sprech- und Singrolle handeln», sagt Kiesewetter.

**Nicht zu viel darüber nachdenken**

Ein wenig Zeit bleibt noch, bis Giulia im Juli zu den Proben antreten und in die Rolle des «Miggeli» schlüpfen darf. Dass Anna Göldi als letzte Hexe Europas mit dem Schwert geköpft wurde, weiss sie. Auch dass ihre Rolle ein wichtiger Teil der Geschichte sein wird. Weiter möchte sie nicht darüber nachdenken. «Mir macht es einfach Spass, dass ich mitmachen darf.»

«Endlich berühmt. Wie Greg zum Filmstar wurde», heisst eines der Lieblingsbücher von Giulia. Wer weiss, vielleicht hat sie sich genau das ganz heimlich zu Herzen genommen. Denn schliesslich wohnt sie im selben Dorf und hat erst noch denselben Nachnamen wie der berühmte Mathias Gnädinger, der vor zwei Jahren verstorben Volksschauspieler. Er hätte bestimmt auch Freude gehabt an Giulia, dem hinreissenden Mädchen aus Ramsen.

\* Der gebürtige Glarner Mark Schiesser wohnt und arbeitet als Journalist in Schaffhausen

**Infos zum Musical**  
unter [www.stageworks.ch](http://www.stageworks.ch)